

Gemeinsam auf dem CAMPUS

Großes Interesse, viel Perspektive: Das war der Kölner Vergabetag 2012

Die Herausforderungen, vor denen Beschaffer in Wirtschaft und Verwaltung stehen, wachsen ständig. Hinzu kommt, dass immer weniger (qualifiziertes) Personal zur Bewältigung dieser Aufgaben zur Verfügung steht. Gründe genug für subreport, unter der Schirmherrschaft des Vorsitzenden des Innenausschusses des Deutschen Bundestages, MdB Wolfgang Bosbach, am 11. Oktober namhafte Experten zum ersten Kölner Vergabetag zusammenzurufen. Es war eine hochinteressante Themenmischung, wie es Moderator R. Uwe Proll, Herausgeber und Chefredakteur des Behörden Spiegel, zu Beginn der Veranstaltung formulierte. Und so versammelten sich weit über 100 Teilnehmer aus Wirtschaft und Verwaltung am Rhein, um informative Referate zu hören, eine hochinteressante und teils kontroverse Podiumsdiskussion zu erleben, sich aktiv am Dialog zu beteiligen – und einen ersten Blick auf das neue Portal subreport CAMPUS zu werfen.



In ihrer Eröffnungsrede betonte Geschäftsführerin Edda Peters, wie wichtig dem fast 100-jährigen Marktführer subreport der Dialog mit den Kunden, die Mittlerfunktion zwischen Wirtschaft und Verwaltung ist: „Der Kölner Vergabetag soll Antworten auf Ihre Fragen geben. Und subreport CAMPUS soll es auch – in der virtuellen Welt.“



Vergeben ohne Internet? Unverzeihlich!

In seiner anschließenden Keynote unterstrich Prof. Dr. Dirk Heckmann von der Universität Passau, dass die elektronische Vergabe durchaus ein Motor für eGovernment werden kann so wie eGovernment ein Motor für die Verwaltungsmodernisierung. Und da diese wiederum die Grundlage für ein zeitgemäßes Gemeinwesen ist, ist „vergeben ohne Internet eben unverzeihlich.“ Eine Einschätzung übrigens, die sich auch im schriftlichen Grußwort von Elisabeth Slapio, Geschäftsführerin der IHK zu Köln, wiederfand. Auch sie sieht die eVergabe als „Schlüsselanwendung im Electronic Government“.

Neues aus Brüssel?

Den Richtlinievorschlag der Europäischen Kommission beurteilte Rechtsanwalt Dr. Christian-David Wagner aus Leipzig kritisch als schlecht strukturiertes Regelwerk mit einer Vielzahl von Detailregelungen, der zu einer weiteren Bürokratisierung des Vergaberechts führe. Einem Paradigmenwechsel käme es gleich, wenn sich die Forderung nach einer verpflichtenden Berücksichtigung von sozial- und umweltpolitischen Aspekten in allen Phasen des Vergabeverfahrens durchsetzen würde.





Weniger, bunter, älter

Schon der Vortragstitel von Kerstin Schmidt, Leiterin des Beratungsunternehmens Demographie lokal, nannte die Eckpunkte der demographischen Entwicklung in Deutschland. Steigender Altersdurchschnitt, Wissensverlust durch das Ausscheiden Älterer, fehlender Nachwuchs und fehlende Fachkräfte: Wissensmanagement ist nach Kerstin Schmidt eines der ganz großen aktuellen Themen auch für alle Vergabestellen. Die Konsequenz: „Zu den Kernelementen eines aktiven Altersmanagements in den öffentlichen Verwaltungen gehört, das Wissensmanagement zu organisieren.“

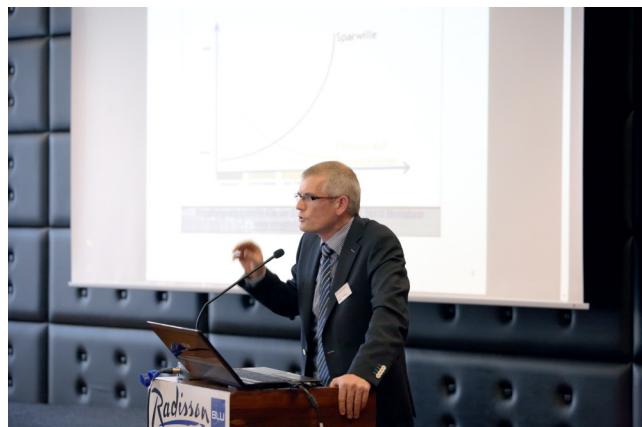
Ausschreiben? Öffentlich!

Andreas Riegel, Rechtsanwalt aus Düsseldorf und Mitglied von Transparency International, betonte in seinem Referat zum Thema Korruption in der Vergabe: „Diejenigen, die das Vergaberecht anwenden, haben in der Hand, ob es ein wirksames Instrument ist oder nicht.“ Denn das vergaberechtliche Instrumentarium ist ein gutes Werkzeug, um Korruption einzudämmen und Korruption zu verhindern. Sein Appell an die Teilnehmer lautete folgerichtig: „Stellen Sie Wettbewerb her, schreiben Sie öffentlich aus.“



Öffentliche Beschaffung vs. Beschaffung der Privatwirtschaft?

Klaus-Peter Tiedtke, Direktor des Beschaffungsamtes des BMI, definierte anschließend den Gegensatz zwischen öffentlicher und privater Beschaffung als einen grundsätzlichen. Während private Beschaffung Profit als vordringlichste Aufgabe betrachtet, sind bei der öffentlichen immer auch politische Ziele im Spiel. Auch sind die Grenzen durch das Vergaberecht ungleich enger und strenger, die Budgets der Privaten flexibler. Aber, und das ist laut Tiedtke das Entscheidende: Letztlich verbindet private und öffentliche Beschaffer mehr als sie trennt. Intensiver Austausch und gemeinsame Aus- und Fortbildung seien daher wünschenswert und notwendig.



Politik im Vergaberecht?

„Ein Plädoyer für Kürze und Klarheit“: Vor der Pause verhalf Jürgen Klaeser, langjähriger Leiter der zentralen Vergabestelle Montabaur, der Vergabapraxis zu ihrem Recht. Die Gründe für viele Schwierigkeiten vor Ort sieht er im Zeitdruck im Planungs- und Ausschreibungsprozess und vor allem in unsortierten, unklaren Vergabeunterlagen und der Missachtung von technischen Regeln. Seine konkreten Ratschläge zur Verbesserung der Situation reichten von der Säuberung der „Mutter-LVs“ von veralteten Vorschriften bis hin zur Nutzung des Standardleistungsbuchs des GAEB und stießen beim Publikum auf sehr großes Interesse.

Werkstattgespräch Beschaffung

Die Podiumsdiskussion nach dem Mittagessen bot wiederum ein breites Themenspektrum – auch, weil die Beteiligung des Publikums außerordentlich hoch war. Die Bandbreite reichte von Fragen der Interoperabilität über die Rotation als Korruptionsprävention bis hin zum Fachkräftemangel der Verwaltung. Und natürlich wurde nochmals intensiv diskutiert, ob Vergabe denn nun ein Instrument für Politik sein solle oder eben nicht. Die Mehrzahl der Meinungen brachte Jürgen Klaeser so auf den Punkt: „Wir können aus gesellschaftspolitischen Themen keine vergaberechtlichen machen.“



Bis zum zweiten Kölner Vergabetag!

Und subreport CAMPUS? Die abschließende Präsentation zeigte ganz deutlich, in welch hohem Maße Themen des Vergabetages von subreport CAMPUS aufgegriffen und sich dort in Form unterstützender IT-Werkzeuge für Beschaffung, Information und Zusammenarbeit wiederfinden. Denn mit subreport CAMPUS können Auftraggeber und Unternehmen ausschreiben, beschaffen, vergeben, Aufträge finden, sich austauschen und vieles andere mehr. „Hier oben und unten im Saal sitzen Menschen, die sich ganz ernsthaft Gedanken darüber machen, wie sie gesetzeskonform, möglichst transparent und möglichst effizient beschaffen und vergeben wollen. Ihr Herz muss doch überquellen, wenn sie nach Hause gehen mit dem Eindruck der Gemeinde, die heute hier getagt hat.“ Dieser Satz des Moderators, gerichtet an einen der Referenten, bringt es vielleicht am besten auf den Punkt: Es lohnt sich, auf dem CAMPUS zu sein – ob beim nächsten Kölner Vergabetag oder bald in der virtuellen Welt von subreport CAMPUS.